

Bischofsbericht „... vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Landesbischof Dr. Bedford-Strohm berichtete zuerst vom Kirchenvorstehertag am 17.02.13 in Fürth, wo sich fast 1000 Kirchenvorsteher aus ganz Bayern versammelten. Begeistert erzählte er von den knapp 150.000 Menschen, die sich im kirchlichen Ehrenamt in Bayern engagieren. Das entspricht umgerechnet einer Arbeitsleistung, wie sie in mehr als 12.000 Vollzeitstellen erbracht wird!



Dr. Ulrich Hornfeck

Selbitzer Berg 14

95119 Naila

Tel. (0 92 82) 3 92 01

Fax (0 92 84) 6 02 81

Mail: uli.hornfeck@t-online.de

Den Schwerpunkt seines Berichtes widmete er, anders als in den Medien dargestellt, dem Thema Gottesdienst. Für ihn ist der Gottesdienst die zentrale Veranstaltung jeder Gemeinde. Die Tiefe entsteht durch die Erfahrung der Gegenwart Gottes. Die Gottesdienstorte wie auch die unterschiedlichen Gestaltungsformen faszinieren ihn immer wieder, sei es ein Handwerker Gottesdienst oder ein Gottesdienst in der Justizvollzugsanstalt. Der Gottesdienst ist für ihn die Lebensquelle der lokalen Kirchengemeinde. Der Raum des Gottesdienstes wird durch die trinitarische Eingangsformel „Im Namen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ aufgespannt. Wir rechnen mit der Gegenwart des lebendigen Gottes. Die Ehrenamtsstudie hat deutlich gemacht, dass viele Ehrenamtliche in der Kirchenmusik mitarbeiten. Sie gewinnt seiner Meinung nach immer stärker an Bedeutung. Sie hat für ihn die Bedeutung der Verkündigung des Evangeliums in Tönen. Die Psalmen sprechen die Sprache der Seele. In der Verkündigung des Wortes Gottes ist ihm Authentizität sehr wichtig. Sie zeigt sich für ihn gerade auch in der Übereinstimmung mit einem bestimmten Inhalt. Ist das, was ich sage, auch wirklich Auslegung des Evangeliums? Es ist wichtig, für den gemeindlichen Gottesdienst zu werben.

Seine weiterführenden Worte spannten den Bogen der innerkirchlichen Ökumene (vereinigte evangelisch-lutherische Kirche Deutschlands, VELKD, mit der evangelischen Kirche Deutschlands, EKD) bis zur Ökumene zwischen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche. „Wenn in der römisch-katholischen Kirche mit Papst Franziskus eine Aufbruchsstimmung entsteht, dann freuen wir Evangelischen uns von Herzen mit und wollen das Unsrige dazu tun, dass auch die Ökumene neue Impulse bekommt“, so Bedford-Strohm.

Deutsche Waffenlieferungen in die Krisengebiete der Welt und die einseitige Unterstützung der Rebellen in Syrien lehnt er ab. Flüchtlinge aus Syrien sollten bei uns hingegen willkommen sein.

Schwerpunktthema: Gottesdienst

Allen bayerischen Kirchenvorstehern und Pfarrern wird ein Brief der Synode zugehen, der als Diskussionsanregung verstanden werden will, um sich - auch im Kirchenvorstand - mit dem eigenen Gottesdienst zu beschäftigen. Wir Synodale stehen dafür gerne als An-

sprechpartner zur Verfügung. Unser Schwerpunktthema wurde eifrig und leidenschaftlich diskutiert. Wir haben wieder deutlich gemerkt, dass Gott die Regie im Gottesdienst führt, nicht wir. Wir alle, ob Prediger, Kirchenmusiker oder Gemeinde sind Mitwirkende des Gottesdienstes. Unsere Aufgabe ist es, da zu sein - keine Rolle zu spielen, sondern einfach nur „ich selbst“ zu sein und Gottes Wirken zu erleben. Wir sehen den „normalen“ Sonntagsgottesdienst als Fundament, um das herum sich andere Gottesdienstformen ergeben können. Der Gottesdienst ist keine „one-man-show“, sondern lebendige Gemeinde. Leider haben Abendmahlsfeiern vergleichsweise wenig Zuspruch in unseren Gottesdiensten, wobei doch gerade Wort und Sakrament zwei gleichberechtigte Partner sind. Suchen Sie in Ihren Kirchenvorständen die Diskussion über den Gottesdienst; erzählen Sie von Gottes Wirken im Gottesdienst und laden Sie für Ihre Gottesdienste ein.

Den Brief finden Sie im Anhang an diesen Bericht. Diskutieren Sie mit uns darüber auch auf der Facebookseite des Dekanats Hof: <https://www.facebook.com/dekanat.hof> unter „Notizen“.

Rechnungslegungsprüfung und Doppik (doppelte Buchführung)

Die bayerische Landeskirche hat einen schuldenfreien Haushalt (wir berichteten). D.h. wir haben keine Bankverbindlichkeiten. Das ist gut. Aber daraus ergibt sich kein Freifahrchein für die kommenden Jahre. Denn die erste buchhalterische Bilanz für 2011 (losgelöst vom bisherigen kameralistischen System, wie wir das von den Kommunen kennen) zeigte uns die langfristigen Schwierigkeiten unseres Haushaltes auf. In der Doppik werden Ausgaben im Jahr der Entstehung verbucht, in der Kameralistik immer dann, wenn sie wirklich ausgegeben werden. Für Personalverpflichtungen heißt das, dass sie in der Doppik in dem Jahr bewertet werden, in dem die Arbeitsleistung erbracht wird - inklusive Pensionsrückstellungen. Das heißt: Ein Pfarrer wird heute in der Bilanz ausgabenseitig inklusive seiner notwendigen Pensionsrückstellungen verbucht. Im bisherigen System wird nur das Gehalt verbucht, nicht aber die Pensionsverpflichtungen, da die ja erst in späteren Jahren anfallen. Im Falle von Anschaffungen bilanziert die Doppik den Abschreibungswert, die Kameralistik nur den Anschaffungswert im Jahr der Entstehung. Folgekosten werden damit nicht berücksichtigt. Das bedeutet aber auch, dass wir in unserer Landeskirche dringend alle Immobilien zu bewerten haben, auch die in unseren Dekanaten Naila, Münchenberg und Hof, was noch nicht geschehen ist. Nur dann können wir unser Vermögen und unsere Verbindlichkeiten richtig einschätzen und bilanzieren. Somit ergibt sich nach heutigem Stand für 2011 eine gewaltige Schieflage von 200 Mio. Euro. Unsere Aufgabe muss es sein, diese Schieflage in den kommenden Jahren auszugleichen, um einen wirklich guten Haushalt erzielen zu können.

Für die Jahresrechnung 2011 konnte nach Empfehlung des Rechnungsprüfungsausschusses erstmalig in dieser Synodalperiode keine Entlastung durch die Synode ausgesprochen werden. Stattdessen hat die Finanzabteilung der Landeskirche durch die Synode die Aufgabe bekommen, die gefundenen Probleme zu beseitigen und alle Projekte auf vernünftige Beine zu stellen. So hat der Rechnungsprüfungsausschuss von fehlenden Buchungen, mangelhaften Pflichtenheften, unzulässigen Eingriffen ins System, nicht durchgeführten Projektschritten und schlechtem Projektmanagement bei der Einführung der Doppik berichtet. Audits wurden nicht rechtzeitig durchgeführt, die Informationslage war nicht transparent. Der neue Finanzchef, Herr OKR Dr Barzen hat nun alle Hände voll zu tun, diese Probleme in kurzer Zeit zu analysieren und zu beheben.

Finanzierung kleiner Kirchengemeinden – Antrag Synodaler Hornfeck

Der Impuls kam von Helmut Färber, Vorsitzender der Dekanatssynode Naila. Schon vor einem Jahr sprach er mich auf die schwierige Finanzsituation von Kirchengemeinden auf-

grund der immer höher werdenden Beiträge zur EZVK Sanierungskasse (Sonderabgabe als Pensionsrückstellung für Angestellte) an. Zusammen mit der Gesamtkirchenverwaltung Hof, den Dekanaten Wunsiedel, Münchberg und Naila stellten wir von 10 Gemeinden detaillierte Ausgaben- und Einnahmensituationen der vergangenen 3 Jahre auf. Dank auf diesem Weg an Frau Kapitän und Frau Steifer von der GKV Hof, die viel Leidenschaft und Zeit in dieses Projekt gesteckt haben, sowie an die Dekane Förster, Lechner und Buchta für ihre Mithilfe!

Die Ergebnisse waren ernüchternd: Gemeinden unter 2000 Gemeindeglieder mussten in den drei Jahren bis zu 15% Defizit zwischen Ausgaben und Einnahmen pro Gemeindeglied hinnehmen. Das sind bis zu 5 Euro pro Gemeindeglied. Das heißt, die Fixkosten in den Gemeinden steigen alarmierend stark an, die Schlüsselzuweisungen bleiben annähernd gleich. Die finanzielle Manövriermasse der Kirchengemeinden sinkt bedenklich. Der Antrag erfuhr in der Synode, aber auch im Landeskirchenrat großes Interesse und zeigte ein echtes strukturelles Problem auf, das sich nicht auf Knopfdruck beseitigen lässt. Letztlich ist es uns nicht gelungen einen hochgerechnet 4 Mio. Euro höheren jährlichen Finanzzuschuss für kleine Gemeinden herauszuschlagen, aber folgende Eckpunkte wurden durch die Synode festgelegt:

Ziel der ELKB ist es, das Gemeindeleben bayernweit und flächendeckend am Leben zu erhalten; der sogenannte Punktwert für die Schlüsselzuweisungen wird im Hinblick auf den Haushalt 2014 für kleine Gemeinden angepasst. Das könnte ein paar Euro mehr bedeuten - wir bleiben dran. Das Immobilienprojekt muss in allen Dekanaten umgesetzt werden, um den Gemeinden bei der Bewältigung finanzieller Schwierigkeiten zu helfen. Die regionalen Verwaltungseinrichtungen werden gestärkt - auch die Zusammenarbeit mit Kirchenvorständen. Schulungen für KirchenvorsteherInnen werden von den Verwaltungsstellen angeboten. Alles in allem kann man sagen, dass durch unsere Aktionen und Anträge der letzten Synodalperiode die landesweite Aufmerksamkeit für strukturelle Schief lagen gestiegen ist.

Dr. Ulrich Hornfeck

Nächste Landesstellenplanung erst 2021 – wenn überhaupt

Umsetzungstermin für die Landesstellenplanung 2010 war der 31.12.2012. Dieser Zeitraum war - wie sich herausgestellt hat - zu kurz bemessen. Um in den nächsten Jahren Ruhe einkehren zu lassen, sowie die Entwicklungen sorgsam zu beobachten und zu analysieren, ist eine neue Landesstellenplanung erst für das Jahr 2021 vorgesehen – wenn überhaupt. Das gibt den Gemeinden Planungssicherheit für die Arbeit in den kommenden Jahren. Leider zeichnet sich bereits ab, dass ab 2020 so viele Pfarrer aus geburtenstarken Jahrgängen in den Ruhestand gehen, dass die vorhandenen Stellen gar nicht besetzt werden können, weil der Nachwuchs fehlt. Dass sich die Synode mit dem Thema „Pfarrerbild“ beschäftigt und hierzu bei der Herbstsynode schon etwas vorlegen will, hat auch das Ziel, den Pfarrberuf wieder attraktiv zu machen. Wie die aktuellen Studierendenzahlen zeigen, hat der „schönste Beruf der Welt“ offenbar erheblich an Attraktivität



Gerhard Ried

Christiansreutherstr.7

95032 Hof

Tel. (0 92 81) 9 34 94

Mail: gerhard.ried@onlinehome.de

tät verloren - nicht zuletzt auch durch offensichtlich falsche Reformbemühungen in den letzten Jahren.

Begegnungen

Besonders erwähnen möchte ich im Rahmen der Begegnungen den Besuch des Asylbewerber-Auffanglagers in Zirndorf. Ich zitiere die Eindrücke der Synodalin Betty Mehrer: „Der Besuch im Asylbewerber-Auffanglager Zirndorf war allerdings erschreckend. Ein total überfülltes Lager, Menschen aus aller Herren Länder, denen die Trostlosigkeit der Lage ins Gesicht geschrieben steht, und hoch motivierte Mitarbeiter, die von der Politik alleine gelassen werden und alles tun, um die Situation einigermaßen menschenwürdig zu gestalten. Man wurde den Eindruck nicht los, dass die Politik alles tut, um das Ankommen in Bayern möglichst unattraktiv zu machen - um nicht zu sagen abschreckend. Ehrlich gesagt, muss man sich schämen, dass man fremde Menschen, die hier Hilfe und Aufnahme suchen und oft Schlimmes durchgemacht haben, so behandelt“.

Alte Menschen in Ehren halten – würdige Pflege ermöglichen

Unter dieser Überschrift wurde eine Kundgebung der ELKB auf den Weg gebracht. Dieses gemeinsame Wort der Kirchenleitung war das Ergebnis zu dem Thema „Pflege“, welches in der Aktuellen Stunde im Focus der Synodalen stand. Der beschleunigte demografische Wandel, die anhaltende Unterfinanzierung der Pflege und der sich dort zuspitzende Fachkräftemangel sind eindeutige Alarmzeichen.

Einstimmig wurde ein Wort aller kirchenleitenden Organe verabschiedet, in dem auf die Probleme der Pflegesituation in aller Deutlichkeit hingewiesen wird. In elf Punkten wird konkret auf die Missstände hingewiesen und rasche Umsetzung gefordert. In dem Papier heißt es u.a.: „Wir wenden uns an alle bayerischen Bundestagsabgeordneten, an die bayerische Staatsregierung und alle Fraktionen im Bayerischen Landtag, sowie an die Mandatsträger in den Bezirken und an die Verantwortlichen in den Kranken- und Pflegekassen, sich für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen zugunsten einer menschenwürdigen Pflege einzusetzen“. Die ELKB erhofft sich Bewegung in diesem Thema gerade jetzt, wo im Herbst die Wahlen zum Deutschen Bundestag und zum Bayerischen Landtag anstehen und positioniert sich hier eindeutig für die Betroffenen. Lesen Sie mehr unter: <http://www.bayern-evangelisch.de/www/leben/kundgebung-der-elkb-zur-altenpflege.php>.

Ehrenamt in unserer Landeskirche

In der ELKB sind etwa 150.000 Menschen ehrenamtlich engagiert. Das ist ein fester und nicht wegzudenkender Bestandteil der kirchlichen Arbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Im Jahr 2012 wurde eine Befragung in 275 repräsentativ ausgewählten Gemeinden und in landesweiten Diensten und Einrichtungen unserer Landeskirche durchgeführt. Die Auswertung machte die Veränderungen im Bereich der Ehrenamtlichkeit deutlich. Eine längerfristige Bindung ist besonders auch im Bereich der Kirchenmusik zu finden. Kirchen- und Posaunenchöre leben davon. Auch in den Kirchenvorständen ist das zu finden. Junge Menschen haben ein anderes Verhalten zur Mitarbeit. Ausbildung, Mobilität, sowie die Anforderungen im beruflichen und schulischen Bereich sind oft ausschlaggebend, sich nur für eine projektbezogene Mitarbeit zu entscheiden. Hervorzuheben ist, dass Menschen durch ein ehrenamtliches Engagement in der Kirche nicht nur für das Leben Wichtiges lernen, sondern einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft leisten. Dank und Anerkennung dürfen hier von den Verantwortlichen nicht vernachlässigt werden. Lesen Sie mehr zum Thema Ehrenamt unter <http://www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/>.

Gerhard Ried

Die „Kanzelrede“ des Imam Benjamin Idriz in der Münchner Lukaskirche

„Münchens evangelischer Dom Sankt Lukas war Schauplatz einer Premiere in der Landeshauptstadt. Der Penzberger Imam Benjamin Idriz hielt am 10. März als erster Muslim eine Kanzelrede in einer Münchner evangelischen Kirche. Nach zahlreichen Hass-Mails und Drohungen musste die



Pfarrer Johannes Taig

Von-Mann-Str.4, 95028 Hof

Tel. (0 92 81) 8 42 34

Fax (0 32 22) 685 829 7

E-Mail: JohannesTaig@t-online.de

Internet: www.hospitalkirche-hof.de

Veranstaltung unter Polizeischutz stattfinden.“ (Münchner Sonntagsblatt vom 14. März 2013) Es ist kein Wunder, dass sich die „aktuelle Fragestunde“ der Synode damit beschäftigte. Deutlich wies die Synode die Form des Protestes gegen diese Veranstaltung zurück. So wurden die beteiligte Pfarrerin und die Stadtdekanin von München mit Hass- und Drohmails überschüttet, von denen einige zur Anzeige gebracht werden mussten. Im Dekanat Hof ist mir ein Fall bekannt, in dem ein Familienvater deswegen aus der Kirche ausgetreten ist und sein Kind aus dem evangelischen Religionsunterricht genommen hat.

Dies ist umso bedauerlicher, als die Kritik an einem solchen Gottesdienst, der von der Regionalbischöfin in München im Vorfeld genehmigt worden war, in der Sache berechtigt ist. „Wie wird es begründet, dass in einem regulären Gottesdienst der christlichen Gemeinde ein Nichtchrist eine „Kanzelrede“ anstelle einer Predigt hält?“ OKR Martin hat auf diese Frage unmissverständlich geantwortet, dass dergleichen nicht begründet werden kann. Genauso wenig ist es zu begründen, dass eine Pfarrerin neben einem Imam am Altar einer christlichen Kirche steht und mit ihm im Wechsel betet, wie dort geschehen. Zwar gibt es ein interreligiöses Gebet. Dieses hat aber so abzulaufen, dass jeder Geistliche nach dem Ritus seiner Religion betet, während die anderen schweigen.

Man muss daher im Nachhinein aufrichtig bedauern, dass es zu diesem „Gottesdienst“ gekommen ist, der gut gemeint war, aber in der Folge gerade nichts zur „Integration“ und zum interreligiösen Dialog beigetragen hat. Ich gehe davon aus, dass es so etwas in Zukunft nicht mehr geben wird. Es gibt genügend andere Veranstaltungsformen, in denen der interreligiöse Dialog gepflegt werden kann. Der christliche Sonntagsgottesdienst ist hierfür genauso wenig geeignet wie das Freitagsgebet der Muslime.

Eckpunkte eines Kirchengesetzes über die Verwaltungsdienstleistungen für (Gesamt-) Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke

OKR Hübner legte der Synode diese Eckpunkte vor, die mit großer Mehrheit beschlossen wurden. Sie sind Grundlage einer „Flurbereinigung“ in der kirchlichen Verwaltungslandschaft. So werden alle Kirchengemeinden in Zukunft verpflichtet sein, sich einer Verwaltungsstelle anzuschließen. Ziel ist es, die Kirchengemeinden und ihre PfarrerInnen von Verwaltungsaufgaben zu entlasten. Außerdem soll erreicht werden, dass Kirchengemeinden in der gesamten Landeskirche wissen, was sie von einem Kirchengemeindeamt erwarten können und sollen. Im Moment sind die Standards in verschiedenen Gegenden der ELKB doch recht unterschiedlich.

Dass zukünftig die Verwaltung die Macht über die Kirchengemeinden übernimmt, braucht niemand zu befürchten. Die Kirchengemeinde behält ihre angestammten Rechte. Im 3. Eckpunkt heißt es: „Die Tätigkeit der Verwaltungseinrichtungen ist *Dienst* an den Kirchengemeinden, Gesamtkirchengemeinden und Dekanatsbezirken.“ Damit dieser Dienst nicht nur verlässlich und effizient ist, sondern auch den Bedürfnissen der Gemeinden entspricht,

kann in manchen Fällen überlegt werden, Arbeiten z.B. im EDV-Bereich zu zentralisieren, aber auch umgekehrt Kompetenzen z.B. Baufachleute aus den Zentralen in München und Ansbach in der Fläche anzusiedeln, um die Ortskenntnis und die Gemeindenähe zu verbessern.

Der Landeskirchenrat wird bei der Herbstsynode 2013 ein entsprechendes Gesetz zum Beschluss vorlegen.

Pfarrerbild

Wie in unserem Bericht schon zu lesen war, gibt es mehrere gute Gründe, sich mit dem Bild des Pfarrberufs neu zu beschäftigen. Hierzu wird der Regionalbischof in Nürnberg Ark Nitsche einen Teil seiner Arbeitszeit besonders diesem Thema widmen. Außerdem wird es einen gemischten Ausschuss mit VertreterInnen aus allen kirchenleitenden Organen (Landeskirchenrat, LSA, Synode) und VertreterInnen des PfarrerInnenvereins Bayern geben. Brisanz bekommt das Thema nicht zuletzt dadurch, dass der Pfarrberuf in den letzten Jahren erheblich an Attraktivität verloren hat. Die Studierendenzahlen sind eingebrochen. In wenigen Jahren wird es deshalb zu einem Pfarrermangel kommen. Woran das liegen könnte hat zuletzt Andreas Dreyer im Deutschen Pfarrerblatt (Nr.2/2013) beschrieben: <http://www.pfarrerverband.de/pfarrerblatt//index.php?a=show&id=3315>.

Was den Pfarrberuf ausmacht und wo seine eigentlichen Aufgaben - im Unterschied zu den diesem Beruf durch die heutigen Verhältnisse zugewachsenen Aufgaben - liegen, kann nicht ohne eine Besinnung auf theologische Grundfragen geschehen.

Johannes Taig

Weitere Informationen zur Frühjahrssynode 2013 finden Sie im Internet:

- Dekanat Hof: <http://www.dekanat-hof.de/aktuell.htm> oder <https://www.facebook.com/dekanat.hof>
- bayern-evangelisch: http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/fruehjahrstagung-der-landessynode-vom-14-bis-18-april-2013.php
- Intranet: https://www.elkb.de/hf10/landessynode_31475.html (Dort finden Sie alle Texte der Synode und auch die Ausschüsse und Arbeitskreise und ihre Mitglieder. Passwort erforderlich.)

Die Synodalen der Dekanate Hof, Münchberg und Naila freuen sich über Einladungen in die Kirchenvorstände und Dekanatsgremien (auch wenn sie nicht immer kommen können) und über Ihre Post mit Rückmeldungen und Anliegen.

Die unterstrichenen Links im PDF können angeklickt werden und führen zur angegebenen Webseite.

Die angegebenen Facebookseiten können auch von Nichtmitgliedern betrachtet werden. Ignorieren Sie einfach die Aufforderung, sich zu registrieren.

Brief der Landessynode an die Kirchenvorstände der ELKB

Liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, liebe Pfarrerinnen und Pfarrer!

Aus der Landessynode in Nürnberg grüßen wir Sie herzlich. Wir haben uns auf dieser Synode mit dem Thema Gottesdienst befasst. Sie tragen in Ihrer Gemeinde dafür Verantwortung. Deshalb möchten wir Ihnen einige Gedanken und Überlegungen für Ihre künftigen Beratungen zur Gestaltung von Gottesdiensten in Ihrer Gemeinde mitgeben.

Darin sind wir uns einig:

Jeder Gottesdienst eröffnet einen Raum der Begegnung mit Gott.

Der Gottesdienst am ersten Tag der Woche ist zentral und für die Gemeinde unverzichtbar. In Erinnerung an die Auferstehung Jesu Christi feiern wir ihn am Sonntagmorgen im Rhythmus des Kirchenjahres als eine heilsame Unterbrechung unseres Alltags. Mitten in der Zeit unserer Welt erhalten wir Anteil an der Zeit Gottes.

Im Gottesdienst der versammelten Gemeinde wird das Priestertum aller Glaubenden sichtbar. Mit Gefühl und Verstand, mit Herz und Stimme sind wir mit unserer ganzen Person beteiligt. Deshalb ist die Kirchenmusik für uns besonders wichtig. Der Gottesdienst soll stimmig sein im Blick auf die Heilige Schrift, die Gemeinde und diejenigen, die ihn gestalten. Deshalb verdienen alle unsere Gottesdienste, nicht zuletzt auch die Kasualien, sorgfältige Vorbereitung und Durchführung.

Darüber wollen wir in unserer Kirche offen reden:

Es gibt in unserer Landeskirche unterschiedliche Verständnisse, Formen und Gestaltungen des Gottesdienstes. Wir schätzen diese Vielfalt und meinen, dass sie uns immer wieder zu bewussten Abwägungen und Entscheidungen herausfordert. Wir laden Sie daher ein, sich in Ihrer Gemeinde mit folgenden Fragen zu befassen:

1. **Agendarische und frei gestaltete Gottesdienste:** Für uns ist der agendarische Gottesdienst das „Standbein“, die Gottesdienste in freier Form sind das „Spielbein“. Und für Sie?
2. **Nähe und Distanz im Gottesdienst:** Viele Menschen suchen in erster Linie das Erlebnis von Gemeinschaft, andere kommen, weil sie Ruhe und Stille wünschen. Manche sehnen sich nach persönlicher Begegnung und körperlicher Berührung, andere empfinden dies als unangenehm. Wie gehen Sie mit diesen beiden Polen um? Wie erleben Sie Nähe und Distanz in Ihren Gottesdiensten (Persönliche Begrüßung, Blickkontakt während der Predigt, Friedensgruß usw.)?
3. **Traditionsoffen und gegenwartsnah:** Die Mehrzahl der Teilnehmenden wünscht sich einen wiedererkennbaren Gottesdienst, der sich an vertrauten Formen orientiert (z.B. bekannte Lieder, Luther-Übersetzung). Andere bevorzugen einen Gottesdienst mit neuen Liedern, moderner Sprache und alternativen Formen. Wie gehen Sie mit diesen unterschiedlichen Bedürfnissen um?
4. **Spirituell und engagiert:** Manche wünschen sich mehr politische oder soziale Themen im Gottesdienst, für andere ist der Gottesdienst eher ein Ort der Sammlung und der Stille. Wie können Sie mit dieser Spannung im Licht der Bibel umgehen?
5. **Beteiligung und Leitung:** Zusammen mit den Ordinierten und Beauftragten wirken weitere Beteiligte am Gottesdienst mit: Kirchenmusiker und Lektorinnen, Mesner und Abendmahlshelferinnen, Kollektensammler u.a. Wie sind die Rollen bei Ihnen

verteilt und gewichtet? Wer wirkt in Ihrer Gemeinde bei der Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten mit? Wie laden Sie dazu ein? Tun Sie etwas, damit mehr Menschen den Gottesdienst besuchen? Wie erhalten Sie Rückmeldungen und wie gehen Sie damit um?

Dies liegt uns noch am Herzen:

Predigt und Heiliges Abendmahl sind im Verständnis unserer Kirche zwei gleichrangige Gestalten des Wortes Gottes. Die zentrale Stellung der Predigt im evangelischen Gottesdienst ist unumstritten. Befragungen haben ergeben, dass Menschen die Abendmahlsfeier unterschiedlich gewichten. Was beobachten Sie dazu in Ihrer Gemeinde? Welche Wege sehen Sie für einen angemessenen Umgang mit dem Heiligen Abendmahl? Und wie sind Kinder einbezogen?

Zu guter Letzt:

Immer wieder macht der Heilige Geist Gottesdienste zu Sternstunden. Wo wir im Namen Gottes miteinander feiern, orientieren wir uns nicht an unseren Unzulänglichkeiten, sondern folgen freudig der Aufforderung und Verheißung Gottes: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ (Psalm 27,8)

Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen Gottes Segen in Ihrem Amt!

Ihre nordostoberfränkischen Synodalen Gerhard Ried, Dr. Ulrich Hornfeck und Pfr. Johannes Taig (<http://www.dekanat-hof.de/aktuell.htm#Synode>)

P.S. Wenn Sie Interesse an weiteren Gesprächen haben oder uns Rückmeldung auf diesen Brief geben wollen, stehen Ihnen Ihre Synodalen gerne zur Verfügung. Weitere Beratung und Information erhalten Sie beim Gottesdienstinstitut der ELKB oder unter <http://www.bayern-evangelisch.de/www/glauben/themenschwerpunkt-gottesdienst.php>

Video: <http://youtu.be/SYmdhzznfk0>

Alle Vorträge zum Thema Gottesdienst bei der Frühjahrssynode 2013 in Nürnberg: http://www.bayern-evangelisch.de/www/ueber_uns/berichte-der-fruehjahrstagung-2013-in-nuernberg.php